Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

253 (13.9.1922) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in den Ausgabestellen abgeholt monatlich ℳ 100.—, frei Haus geliefert monatlich ℳ 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen ℳ 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr ℳ 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— ℳ.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 6gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum ℳ 15.—; auswärts ℳ 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche ℳ 9.—; Reklamezeile ℳ 50.—; an erster Stelle ℳ 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 8 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" **Badische Morgenpost**

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Rittersstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 253. **Mittwoch, den 13. September 1922** Erstes Blatt.

Bezahlung der Schatzscheine gefordert.

Die Besprechungen in Brüssel.

Paris, 12. Sept. Die belgischen Delegierten haben gestern vormittag Besprechungen mit Theunis und Jaspar geführt. Nach Auffassung der Brüsseler Regierung seien die Verhandlungen endgültig abgebrochen. Theunis und Jaspar haben im Laufe des gestrigen Nachmittags weiter über die Maßnahmen beraten, die nun zu ergreifen seien.

Ueber das Ergebnis ist Positives noch nicht bekannt. Pariser Blätter melden indeß ebenfalls, daß Belgien die Verhandlungen mit Berlin als abgeschlossen ansieht. Belgien werde nun zunächst auf diplomatischem Wege von Deutschland die Ausgabe der beiden Schatzwechsel in Höhe von 100 Millionen Goldmark für August und September fordern und die Deponierung in einer neutralen Bank verlangen. Geht Deutschland darauf nicht ein, so sei es Sache der Reparationskommission, bestimmungsgemäß die absichtliche Nichterfüllung durch Deutschland festzustellen.

*

Da mittlerweile die deutschen Staatssekretäre Fischer und Bergmann in Paris eingetroffen sind, wird alsbald näheres darüber zu erwarten sein.

Die bevorstehende belgische Antwort.

t. **Paris**, 12. Sept. Es wird in unterrichteten Kreisen behauptet, daß der Beschluß des belgischen Kabinetts schon heute der Reichsregierung übermittelt werden würde. Man erwartet zunächst eine Rückäußerung der deutschen Regierung. Dann erst werde die belgische Regierung dem Wiederherstellungsausschuß Bericht erstatten.

Belgien verlangt die Bezahlung der Schatzscheine.

w. **Brüssel**, 12. Sept. (Drahtber.) Wie die Agence Belgique mitteilt, hat der belgische Ministerpräsident Theunis, der seine in Brüssel anwesenden anderen Kollegen über die Lage auf dem Laufenden gehalten hatte, beschlossen, von Deutschland die Bezahlung der am 15. August und 15. September fälligen Zahlungen mit Schatzscheinen zu verlangen, das durch ein Golddepot sichergestellt werden soll. Das Geld soll an einer der belg. Regierung genehmen Bank hinterlegt werden. Heute vormittag gab der Minister des Aeußern, Jaspar, dem deutschen Geschäftsträger Dr. Lanzberger den Beschluß der belgischen Regierung bekannt.

Abbruch oder Unterbrechung?

w. **London**, 12. Sept. Die „Times" melden aus Paris, es werde dort zugegeben, daß die Rückkehr der belgischen Delegierten aus Berlin nicht einen endgültigen Bruch bedeute. Die Hoffnung auf eine Regelung sei auf keinen Fall aufgegeben. Ein Vorschlag ginge dahin, die Frage dem Völkerbundsrat zu überweisen.

Fortführung der deutsch-belgischen Verhandlungen.

Berlin, 12. Sept. Wie der „Deutschen Allg. Zeitung" von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, besteht Grund zu der Annahme, daß die deutsch-belgischen Verhandlungen in Paris fortgesetzt werden.

*

Da die „Deutsche Allgemeine Zeitung" das Blatt des Herrn Stinnes ist, dürfte diese Meldung die zutreffende sein.

Die Pariser Garantieverhandlungen.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:

Zuverlässige Meldungen aus Paris erwecken den Eindruck, daß ebenso wie die deutsche auch die belgische Regierung die Garantieverhandlungen keineswegs als abgebrochen ansieht, sondern daß die Verhandlungen am Mittwoch oder Donnerstag in Paris unter Anwesenheit aller Berliner Unterhändler fortgesetzt werden. Es ist bekannt, daß die Staatssekretäre Bergmann und Schröder bereits in Paris eingetroffen sind. Es wird berichtet, daß auch die Herren Delacroix und Bemelman, die belgischen Unterhändler, nach Paris reisen werden. Die deutschen und belgischen Unterhändler werden also in Paris zweifellos zusammenkommen. Man hat der „Voss. Zeitung" zufolge Grund zu vermuten, daß die belgische Regierung sich nicht zunächst offiziell an die Reparationskommission wenden werde mit der Mitteilung, von einem Scheitern der Berliner Verhandlungen, sondern daß die Besprechungen in Paris einfach fortgesetzt werden sollen, unter inoffizieller Teilnahme der Reparationskommission, deren Sitz deshalb anstatt Brüssel als Verhandlungsort gewählt worden ist. Die belgische Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß eine Verlängerung der Lauffrist für die Schatzwechsel über den Wortlaut der Entschließung der Reparationskommission vom 31. August hinaus gehen würde und von ihr nicht eigenmächtig zugestanden werden könne. Die Mitglieder der Reparationskommission, die nun zu den deutsch-belgischen Verhandlungen in Paris hinzugezogen werden sollen, können die beste Erklärung ihrer Beschlüsse geben und feststellen, daß eine Verlängerung der Schatzwechsel auf 12 oder 18 Monate nicht im Widerspruch mit der Entschließung von 31. August stehen würde.

Berliner politische Kreise sind geneigt, die Pariser Garantieverhandlungen in diesem Sinne nicht als den Versuch einer Widerbelebung abgebrochener Verhandlungen, sondern als die Ausweitung von Verhandlungen anzusehen, deren vorgezeichneter Spielraum sich als zu eng erwies.

Auch die Einstellung der Franzosen zum Reparationsproblem und Garantiefrage hat sich inzwischen etwas verändert. Poincare kehrte gestern nach Paris zurück.

Die Franzosen haben im Augenblick ein reges Interesse an den Vorgängen auf dem griechisch-türkischen Kriegsschauplatz und scheinen Wert darauf zu legen, daß in der Reparationsfrage nicht in diesem Augenblick eine erneute Spannung eintritt. Es liegt also auch Frankreich an einer glatten Erledigung der jetzigen Verhandlungen allem Anschein nach sehr viel. Man scheint sich in Paris klar darüber zu sein, daß die Herausgabe des Golddepots der Reichsbank nur einen weiteren Marksturz herbeiführen würde und, daß andererseits ein Sondervorgehen Frankreichs, wie zum Beispiel Besetzung des Ruhrgebiets, auf den Widerstand gewisser politischer Kreise Frankreichs selbst stoßen müßte. In erster Linie würden sich die Arbeiter, aber auch die Bewohner der zerstörten Gebiete gegen einen solchen Schritt wehren, weil dabei von vornherein das für ganz Nordfrankreich so vorteilhafte Abkommen zwischen Stinnes und Lubersac gefährdet werden würde.

*

Zusammentritt der Wiedergutmachungskommission am 15. September?

Berlin, 12. Sept. In Berlin ist noch keine endgültige Mitteilung darüber eingetroffen, wann die Reparationskommission zusammentreten werde. Doch rechnet man damit, daß die erste Sitzung am 15. September stattfinden wird.

Eine französische Stimme für Herabsetzung der deutschen Schulden.

Paris, 12. Sept. Der Senator und frühere Minister Desard hielt gestern in Tours eine Rede, in der er u. a. sagte, das französische politische Programm müsse folgende zwei Punkte umfassen: 1. allgemeine Herabsetzung der interalliierten Schulden und im Zusammenhang damit die notwendige Herabsetzung der deutschen Schulden; 2. eine Steigerung der Sachlieferungen.

Lloyd George geht nach Genf.

London, 12. Sept. (Drahtber.) „Daily News" berichten, daß sich Lloyd George zur Völkerbundsversammlung nach Genf begeben werde. Wie aus Genf gemeldet wird, würde die offene Darlegung des gesamten Reparationsproblems durch Lloyd George vielseitige Zustimmung finden. Auch bestehe Grund zu der Annahme, daß die Franzosen einer solchen allgemeinen Erörterung durchaus nicht abgeneigt seien. Der Londoner B[illegible] der „Daily News" erfährt, daß eine Reise von Lloyd George nach Genf nur zur Behandlung einer größeren Frage unternommen werden würde.

*

Das Stinnes-Lubersac-Abkommen.

Berlin, 12. Sept. (Deutsche Allg. Zeitung). Das Stinnesabkommen wird demnächst der Wiedergutmachungskommission zur Begutachtung vorgelegt werden.

Weitere Wiederaufbauverhandlungen.

Paris, 12. Sept. Das Aktionskomitee der zerstörten Gebiete nahm gestern nachmittag die Erklärungen seines Generalsekretärs Douchedame über die Vorschläge der deutschen Arbeiterverbände bezüglich einer größeren Lieferung von Material für den Wiederaufbau der befreiten Gebiete entgegen. Das Komitee nahm folgende Tagesordnung an: Das Aktionskomitee für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete fordert die deutschen Arbeiterorganisationen auf, Delegierte zu entsenden, damit diese mit den nötigen Vollmachten versehen in Paris mit dem Aktionskomitee verhandeln können

Englische Pressestimmen zur Marnerede Poincarés.

t. **Paris**, 12. Sept. Die Sonntag an der Marne gehaltene Rede Poincarés findet in der englischen Presse ein wenig angenehmes Echo. Nur die „Times" sieht in der Rede eine Warnung an Deutschland und hofft, daß Deutschland sein Verhalten darnach einstellen werde. Alle anderen Blätter verurteilen die Rede mehr oder weniger. Die „Westminster Gazette" sieht darin eine neue Drohung gegen Deutschland, unter Umständen in einer isolierten Aktion vorzugehen.

*

Es ergibt sich aus der Gesamtlage der englischen Politik, wie sie durch die Orientvorgänge geschaffen ist, daß die „Times" in demselben Leitartikel die Ansprüche Frankreichs, wie sie sich in den deutsch-belgischen Verhandlungen widerspiegeln, unterstützt. Allgemein erklärt die englische Presse, Belgien habe dem deutschen Vorschlag unter keinen Umständen entsprechen können, da es ja nicht der einzige Gläubiger Deutschlands sei und vor allem auf Frankreich Rücksicht nehmen müsse. Frankreich hat also die große Karte in der Hand.

Weiterer Raub an deutschem Besitz.

Paris, 12. Sept. (Drahtb.) Am 28. Oktober findet die Versteigerung der von deutschen Städten im Jahre 1914 der Städteausstellung in Lyon leihweise überlassenen, zum Teil außerordentlich wertvollen Ausstellungsgegenstände statt. Die deutsche Regierung hat wiederholt die Herausgabe dieser Gegenstände, unter denen sich unersetzliche Meisterstücke mittelalterlicher Kunst befinden, verlangt, allerdings vergeblich.

Der Völkerbund.

Das Abrüstungsproblem.

Genf, 12. Sept. Im 3. Ausschuß der Völkerbundsversammlung (Abrüstung) kam es gestern zu einer allgemeinen Aussprache über das Abrüstungsproblem. Der brasilianische Vertreter Olivera wies darauf hin, daß das Abkommen von Washington über die Beschränkungen der Rüstungen zur See nicht auf die südamerikanischen Staaten anwendbar sei, die für ihre Flotte von der ausländischen Industrie abhängig sei. Fisher-England befürwortete die Einberufung einer internationalen Konferenz für die Verallgemeinerung der Grundsätze des Washingtoner Abkommens und einer andern internationalen Konferenz, die unter Beteiligung der Vereinigten Staaten die Regelung der privaten Herstellung und des privaten Handels mit Waffen und Kriegsmaterial herbeiführen soll. Der französische Delegierte de Jouvenel hielt darauf die gemeldete Rede. Der Vertreter Norwegens, Lange, bekämpfte das System der stehenden Heere. Das Beste wäre, wenn das notwendige internationale Abkommen durch die Völkerbundsversammlung selbst geschaffen würde. Abkommen zur Bekämpfung nicht humaner Kriegsmittel würden im Kriege doch nicht innegehalten werden. Es gehe nicht, den Krieg zu humanisieren. Der Krieg selbst müsse abgeschafft werden. Gerade in der Frage der Abrüstung erwarte die Welt vom Völkerbund Taten. Lord Robert Cecil gab im Anschluß an die Rede Jouvenels zu, daß die Abrüstungsfrage nur etappenweise gelöst werden könne; auch verstehe er den Plan eines Garantiepaktes, aber Garantieabkommen müßten bedingt sein durch die Abrüstung. Auf Antrag des Präsidenten der Kommission, des Cubaners Terriente, wurden zwei Unterausschüsse ernannt, um den statistischen Erhebungen über die Abrüstungsbeschränkungen und der Frage der Waffenfabrikation und des Waffenhandels näherzutreten.

Eine Note der deutschen Regierung an den Völkerbund.

t. **Berlin**, 12. Sept. Die deutsche Regierung hat dem Völkerbund die angekündigte Note überreichen lassen, in der sie sich gegen die polnischen Anschuldigungen, die polnische Bevölkerungsminderheit in Deutsch-Oberschlesien werde unterdrückt, ganz energisch wendet.

*

Urlaub des Reichskanzlers.

b. **Berlin**, 12. Sept. (Eig. Drahtber.) Reichskanzler Dr. Wirth wird sich, falls die Lage es gestattet, Ende der Woche auf Urlaub begeben. Der Termin des Urlaubsantritts steht noch nicht fest. In der Abwesenheit des Kanzlers werden die eventuellen Verhandlungen mit der Reparationskommission vom Reichsfinanzminister Dr. Hermes geführt werden, während der Vizekanzler Bauer mit den Gewerkschaften unterhandeln wird. Der Reichsminister des Innern wird in den nächsten Tagen vom Urlaub zurückerwartet.

Der Sieg der Türken.

Der Siegeszug der Türken, der mit dem Fall von Smyrna das Meer erreicht hat, macht den Führer dieser Seite, Kemal Pascha, zum Nationalhelden. Er zeigt der Welt, daß ein Volk, dessen Land- und Staatsmaschinerie durch jahrelange Kriegsleiden heruntergekommen und verarmt ist, Höchstes zu leisten vermag, wenn ihm im entscheidenden Augenblick ein Führer ersteht. Weiß dieser Führer in richtigem Erkennen der Lage die nationalen Eigenschaften seines Volkes für das Wohl des Vaterlandes zusammenzufassen und einzusetzen, so gibt er der Welt gar das Beispiel, daß auch die „Friedensverträge" des Weltkrieges zu papierenen Fetzen werden können. Kein Zweifel, heute flattern die Fetzen des Vertrages von Sèvres durch die Luft — es erstand der Wille und mit ihm auch ein Weg.

Was mit der Schnelligkeit eines deutschen Heereszuges sich in den vergangenen Tagen auf altem kleinasiatischem Boden abspielte, war nicht eigentlich ein Waffenaustrag zwischen der Türkei und Griechenland. Beide Länder waren nur die gehorsamen Puppen im Ränkespiel der großen europäischen Politik, die vorübergehend, wie schon so oft und besonders im vergangenen Jahrhundert, den Schauplatz ihres Handelns in den nahen Orient verlegt hatte. In den beiden genannten Völkern traten sich die heute in bitterer Feindschaft sich gegenüberstehenden Hauptmächte der Entente gegenüber. Was beide, England und Frankreich, in den Konferenzen der großen westeuropäischen Kontinentalpolitik bisher nicht erreichten, eine Entscheidung, das sollte hier im nahen Orient mit Hilfe anderer zu anderen Zwecken zum Austrag gebracht werden. Während in und hinter der Front der Türken französische Einflüsse sich geltend machten und französische Kanonen auffuhren, stützte sich Griechenland auf englische Hilfe und Waffenbrüderschaft. Offiziell, so hieß es, erstrebte das Hellenenvolk den Besitz des alten Byzant, um auf die Hagia Sophia wieder das Christenkreuz zu setzen und damit alten, historischen Griechenboden wieder zu gewinnen. Insgeheim erstrebt England den Besitz auch der türkischen Hauptstadt, die ihm nicht nur die restlose Vorherrschaft über den Mohammedanismus sichern, sondern auch einen bestimmenden Einfluß über das westliche Mittelmeer durch den Hauptschlüssel der Dardanellen einräumen würde. Zielbewußt geht Englands Politik diesen Weg, aber ebenso willensklar und -stark stellt sich ihm Frankreich hier entgegen. Frankreich weiß, daß die Dardanellen in Englands Hand den letzten und wertvollsten Wachtposten an dem englischen Seeweg nach Indien darstellen würden. Mit der ganzen durch die Lage gegebenen Eifersucht sucht deshalb Frankreich dieses Letzte zu verhindern. Immer bereit, Zugeständnisse im nahen und fernen Orient zu machen, wenn es gilt, dafür die französische Position in der großen west- und mitteleuropäischen Politik zu festigen und vor allem Neues von Deutschland zu erpressen, gehen die Gewaltpolitiker an der Seine doch nie so weit, auf ihre letzte Karte im östlichen Mittelmeer zu verzichten. Griechenland, d. h. England, darf unter keinen Umständen die Dardanellen besitzen, sonst brechen wertvolle Steine aus dem Bau der französischen Politik und Machtstellung. Unter diesem Gesichtswinkel gesehen ist unschwer zu erkennen, daß England durch die griechische Niederlage stark in Mitleidenschaft gezogen worden ist. In seiner Verantwortlichkeit für Indien, Mesopotamien und Aegypten steht mehr auf dem Spiele als für irgend eine andere Macht. Es setzt deshalb auch alle Energien ein, um einen schnellen Frieden im nahen Osten zu erreichen. So spiegeln sich die Gegensätze zwischen England und Frankreich, die Mittel- und Westeuropa ununterbrochen über die Frage der Reparationen in Atem halten, auch in den kriegerischen Bewegungen auf der kleinasiatischen Halbinsel wider.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß das, was die Türken hier mit dem Aufgebot französischer und zweifellos auch bolschewistischer Machtmittel und mit dem letzten Hergeben eigener Kraft geleistet haben, auch heute noch auf deutsche Schulung und Ausbildung zu buchen sein dürfte.

Die Kriegseröffnung Griechenlands entsprang keinesfalls einer nationalen Notwendigkeit. Die Küsten Kleinasiens, in denen das Hellenenvolk eine nationale Mehrheit aufzuweisen hat, befanden sich längst in griechischem Besitz. Angora und sein Hinterland aber sind immer türkisch gewesen. Wenn die Griechen trotzdem den Streit vom Zaune brachen, so geschah es um der englischen Freundschaft willen und von dieser „angeregt", um das nationale Wiedererwachen der Türkei zu unterdrücken.

Für uns ist der griechische Zusammenbruch kein Anlaß zur Freude. Frankreich ist Sieger, Englands Sorgen im östlichen Mittelmeer werden dadurch nicht kleiner. Nun geht's um Konstantinopel. Zweifellos werden die Türken das wieder haben und die Engländer daraus verdrängen wollen. Dieser Wunsch, von Frankreich unterstützt, wird Poincaré dann erneut Gelegenheit geben, für Zugeständnisse hier solche am Rhein zu erlangen. Also auch deshalb hat

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Deutschland allen Grund, des Ringens Ende in Kleinasien mit gebührender Aufmerksamkeit zu verfolgen. Die dunklen Wolken, die über Mesopotamien die englische Herrschaft bedrohen, sind die unmittelbare Folge der türkischen Siege und nicht geeignet, Englands Lage zu verbessern. Das bleibt für uns zu berücksichtigen, wenn wir bei England zurzeit nur ein halbes Ohr für unsere Angelegenheiten finden.

Der Krieg in Kleinasien.

London, 12. Sept. (Drahtber.) „Daily News" meldet aus Athen, alles deute darauf hin, daß die Kemalisten den Krieg am Balkan fortsetzen wollten. Die etwaige Abdankung des Sultans zugunsten des Thronfolgers Abdulla Meschid würde wahrscheinlich den endgültigen Abstoß einer Union zwischen Konstantinopel und Angora bedeuten. General Sir Friederic Maurice drahtet der „Daily News" aus Konstantinopel, daß durch Hervorhebung der Solidarität der Alliierten sich französische und italienische Truppen auf Befehl der alliierten Generale den britischen Truppen auf der Ismidhalbinsel und an der asiatischen Küste der Dardanellen anschließen. Französische Truppen hätten sich nach Brussa begeben, das immer noch von den Griechen gehalten werde, um die dortigen Christen zu schützen und die Zerstörung von Eigentum zu verhindern. — Die „Times" melden, bei der Besetzung Smyrnas durch die Türken seien Ausschreitungen und Plünderungen nur in geringem Maße vorgekommen.

Die neutrale Zone am Bosporus.

London, 12. Sept. Reuter meldet aus Malta, zwei britische Bataillone haben den Befehl erhalten, sich zum Abtransport nach Konstantinopel bereit zu halten. — Die „Times" melden, die alliierte Kommission in Konstantinopel habe der Angora-Regierung mitgeteilt, daß die Alliierten unter keinen Umständen irgend eine Verletzung der neutralen Zone durch die kemalistische Armee dulden werden.

Vereinigung von Konstankinopel und Angora?

London, 12. Sept. (Drahtber.) Die „Daily News" kommentieren ein Gerücht, wonach der Sultan zugunsten des Thronfolgers Medschischlie Effendi abdanken wolle, dahin, daß dieser Schritt die endgültige Wiedervereinigung zwischen Konstantinopel und Angora bedeute.

Das Rennen zum Meer.

Belgrad, 12. Sept. (Drahtber.) Die südslawische Presse weist mit großem Nachdruck auf die Möglichkeit revolutionärer Unruhen in Griechenland hin, die von den Anhängern Venizelos bei einer Abdankung König Konstantins angezettelt werden könnten. Die Zeitungen erörtern die Gefahren, die für die Wirtschaft durch einen Venizelos-Putsch in Saloniki entstehen könnten. Sie empfehlen deshalb die rasche Besetzung Salonikis durch südslawische Truppen. (Diese Empfehlung ist etwas durchsichtig. Red.)

Paris, 12. Sept. Nach einer Matinmeldung aus Belgrad haben der griechische und der englische Gesandte bei der jugoslawischen und der rumänischen Regierung einen Schritt unternommen, welcher die Intervention Jugoslawiens und Rumäniens im griechisch-türkischen Konflikt im Sinne der Aufrechterhaltung des Status quo auf dem Balkan verlange. Nach der „Tribuna" fordert die Bevölkerung von Saloniki, welche Unruhen befürchtet, die Besetzung der Stadt durch serbische Truppen.

Adrianopel ist das Ziel.

London, 12. Sept. Der Pariser Vertreter der Regierung von Angora, Ferik Bey, erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter des „Daily Expreß", die einzige Hoffnung für den Frieden im Orient sei, daß die britische Regierung einer bedingungslosen Rückerstattung Adrianopels an die Türkei und der Räumung Konstantinopels durch die Alliierten zustimme. Andernfalls würden die Türken Mesopotamien überrennen und alles tun, was in ihrer Macht stehe, um den britischen Interessen entgegenzuarbeiten, sowie um die britische Herrschaft im Osten zu verhindern. Die Türkei strecke England die Hand hin und es sei Englands Sache, sie zu ergreifen.

„Daily Expreß" meldet aus Kairo, daß die kemalistischen Siege in Aegypten große Befriedigung erzeugt haben. Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel, daß die Türken in der Gegend der Meerengen Karassi und Balikesri besetzt hätten. Die türkische Presse fordert den Krieg, falls die Dardanellen nicht frei gegeben würden und erklärte, daß die Türkei den Alliierten mit der Spitze des Bajonetts den Frieden diktieren würde.

*

In Adrianopel befinden sich die Sultansgräber. Bekanntlich haben die Türken auch erklärt, sie würden nicht eher ruhen, als bis sie auch die Heiligen Stätten von Mekka und Medina wieder in Besitz hätten.

Grausamkeiten der Griechen.

London, 12. Sept. (Drahtber.) „Daily Telegraph" schreibt: Aus dem Innern Kleinasiens in Smyrna eingetroffene Amerikaner und andere Christen berichten, daß die Griechen auf ihrem Rückzug furchtbare Grausamkeiten an den Mohamedanern verübt hätten.

Frankreich und England in der Orientfrage.

Paris, 12. Sept. (Drahtber.) Das britische Auswärtige Amt hat dem französischen eine Mitteilung übersandt, daß infolge der Weiterentwicklung der kleinasiatischen Verhältnisse die Konferenz von Venedig viel an Interesse verloren habe und jedenfalls hinausgeschoben werden müsse. Dagegen sei eine schnelle direkte Einigung zwischen England und Frankreich über eine gemeinsame Orientpolitik dringend notwendig. Dieser englische Vorschlag wird von der Presse auf einen offiziösen Wink hin sehr günstig aufgenommen. Man spricht bereits davon, daß Lloyd George Ende der Woche auf der Reise nach Genf sich ein paar Stunden in Paris aufhält und sich mit Poincaré aussprechen wird.

Einheitsbestrebungen der Araber.

London, 12. Sept. (Drahtber.) In Mekka tagte ein panarabischer Geheimkongreß zur Herstellung einer Einheitsfront aller arabischen Völker.

Englands Maßnahmen gegen die Araber.

London, 11. Sept. (Drahtber.) „Pall Mall Gazette" erfährt, daß über 1000 Offiziere und Mannschaften der britischen Luftstreitkräfte Ende dieser Woche in einem eigens dazu geheuerten Dampfer nach Mesopotamien abfahren werden.

Das Rätsel des Ostens.

Was geschieht im Nahen und Mittel-Osten? Soll diese Art von Krieg zwischen Griechen und Türken mit seinen periodischen Metzeleien auf beiden Seiten bis in die Unendlichkeit fortdauern, infolge der anglo-französischen Zänkereien über Prestige, Oel und was sonst noch? Was für Zwecke verfolgt die britische Politik in dieser ungeheuer weiten Region? Wer leitet sie? Der Premierminister, Lord Curzon und die Beamten oder Mr. Winston Churchill, dessen Tätigkeit eine allgegenwärtige zu sein scheint? Was tun die Engländer in Konstantinopel? Ist es wahr, daß die griechische Flotte es als Basis für den Angriff auf die Angora-Regierung benutzt, indem sie durch die Meerengen geht und den türkischen Handel im Schwarzen Meer hindert? Was geht in den geheimnisvollen Einöden Mesopotamiens vor? Wozu konzentrieren sich die Luftstreitkräfte hinter Bagdad?

Oberschlesien.

Blutige Zusammenstöße in Bismarckhütte.

Berlin, 12. Sept. Wie das „Berl. Tageblatt" berichtet, haben gestern in Bismarckhütte blutige Zusammenstöße stattgefunden, als die Belegschaft erfahren hatte, daß die Lohnzahlung in polnischer Valuta erfolgen sollte. 6000—8000 Mann zogen vor die Villa des Generaldirektors Kannenborn, drangen ein und schleppten Kannenborn zum Rathaus. Der Generaldirektor mußte schwer verletzt in das Betriebslazarett eingeliefert werden. Erst am Nachmittag traf ein starkes Polizeiaufgebot in Bismarckhütte ein. Die Menge entwaffnete jedoch die Polizei. Als die Menge vor dem Direktionsgebäude immer mehr zunahm, wurde eine Abteilung Infanterie herbeigerufen, die vor dem Gebäude ein Maschinengewehr aufstellte. Trotz wiederholter Aufforderung zum Auseinandergehen wich die Menge nicht. Plötzlich fielen Schüsse und das Maschinengewehr fing an zu feuern, weil die Soldaten angeblich mit Steinen geworfen wurden. Acht Arbeiter und ein Polizeibeamter sollen tot sein. Zahlreiche Arbeiter wurden schwer und leichter verletzt. In Bismarckhütte ruht der Betrieb vollständig.

Die Plünderungen in Kattowitz.
Ueber 100 Millionen Mark Schaden.

Kattowitz, 12. Sept. (Drahtber.) Erst jetzt läßt sich der ungeheure Schaden übersehen, der durch die Krawalle am Samstag angerichtet worden war. Es sind insgesamt 26 Geschäfte geplündert worden, von denen nicht weniger als 22 in der Hauptstraße von Kattowitz gelegen sind. Mit Tagesgrauen nahm die Kriminalpolizei, unterstützt von ganzen Abteilungen von Militär, ihre Arbeit auf, nachdem es in der Nacht schon gelungen war, Massenverhaftungen von Plünderern vorzunehmen. Eine ganze Reihe von raublustigen Gesellen war bekannt geworden. Die Polizei erschien bei diesen, während das Militär eine umfangreiche Absperrung vornahm, und hielt Haussuchungen ab, die zumeist einen großen Erfolg hatten. Ganze Wagenladungen konnten geborgen und in den Vormittagsstunden verladen und zur Polizei gebracht werden. In kaufmännischen Kreisen berechnet man den angerichteten Schaden auf über 120 Millionen deutsche Mark. Auch in den gestrigen Abendstunden durchzogen starke Polizeiaufgebote, sowie Militärpatrouillen, die Maschinengewehre mit sich führen, die Stadt.

Deutsches Reich

Einschränkung der Verwendung von Genuß- und Nahrungsmitteln.

Berlin, 12. Sept. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat unter dem 8. September eine Verordnung erlassen mit dem Zweck, eine unter den heutigen Verhältnissen unzweckmäßige Verwendung von Zucker, Gerste und Obst zu unterbinden. Die Verordnung bestimmt mit sofortiger Wirkung, daß bis auf weiteres Inlandzucker zur Herstellung von Schokolade, Süßigkeiten, Branntwein, Likör und Schaumwein nicht mehr geliefert werden darf. Auch die Erfüllung noch laufender Verträge über die Lieferung von Inlandszucker zu diesen Zwecken ist verboten. Nur die bei den Betrieben noch vorhandenen Bestände aus Inlandszucker dürfen aufgebraucht werden. Bemerkt wird hierzu, daß die genannten Industrien schon seit langem überwiegend Auslandszucker verwendeten. Durch weitere Vorschriften ist auch die Herstellung von Branntwein eingeschränkt worden. Das geeignetste Mittel zur Ersparung von Rohstoffen bei der Bierherstellung ist die Herabsetzung des Stammwürzegehalts, weshalb die Herstellung von Starkbier verboten wird. Vollbiere mit 9—13 Prozent Stammwürzegehalt dürfen, sobald sie mehr als 10 Proz. Stammwürzegehalt haben, nur bis zur Höchstmenge von ¼ des Gesamtausstoßes der Brauereien in einem Lager hergestellt werden. Um das Obst in erster Linie zur Tischverwertung und Marmeladeherstellung zu verwenden, ist die Herstellung von Branntwein aus Obst verboten worden. Nur für Obst, das für menschliche Ernährung ungeeignet ist, oder anders nicht verwendet werden kann, ist die Verarbeitung zu Branntwein im Ausnahmeweg zugelassen. Angesichts der gegenwärtigen außerordentlich schwierigen Ernährungsverhältnisse erscheint es angezeigt, die Herstellung von Branntwein aus Kartoffeln, trotzdem die Ernte meist größer als im Vorjahre zu werden verspricht, den gleichen Beschränkungen wie im Vorjahre zu unterwerfen. Die Verwendung von Kartoffeln überhaupt zu verbieten, erscheint nicht angängig.

Verhandlungen über die Teuerung zwischen Gewerkschaften und Regierung.

Berlin, 12. Sept. (Drahtber.) Wie die Telunion erfährt, werden im Laufe des heutigen Tags die Vertreter des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Afabundes beim Reichswirtschaftsminister vorstellig, um Maßnahmen zur Bekämpfung der Teuerung zu besprechen.

b. **Berlin,** 12. Sept. (Eig. Drahtber.) Entsprechend einem Wunsche der Organisationsführer fand heute abend im Reichswirtschaftsministerium eine Aussprache des Reichswirtschaftsministers mit den Spitzenorganisationen aller gewerkschaftlichen Richtungen statt. Bei dieser Aussprache erteilte der Minister Auskunft über die allgemeine wirtschaftliche Lage, besonders über die Verhandlungen, die in den letzten Tagen mit den Vertretern des organisierten Handels gepflogen worden sind.

Vertreter des Handwerks beim Reichskanzler.

w. **Berlin,** 12. Sept. (Drahtber.) Der Reichskanzler empfing heute den Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Hermann, der die immer schwieriger sich gestaltende Lage des deutschen Handwerks darlegte. Der Reichskanzler erklärte sich bereit zur Herbeiführung einer gründlichen Aussprache zur Rettung des deutschen Handwerks so bald wie möglich eine Konferenz unter seiner Leitung herbeizurufen, an der neben der Vertretung des Handwerks die beteiligten Reichsressorts mitwirken werden.

Die Teuerung in Bayern.

Berlin, 12. Sept. Der bayerische Ministerrat hat unter Hinzuziehung von Vertretern aller Berufsstände die Teuerungsfrage besprochen. Landwirtschaftsminister Wurzelhofer stellte fest, daß die Brotgetreideernte eine gute Durchschnittsernte sei und die Versorgung für dreiviertel Jahre ausreichen würde. Von der bayerischen Regierung wird die vollständige Einbringung des Umlagegetreides betrieben, jedoch zu einem angemessenen erhöhten Preis.

Die Verhandlungen der Bankangestellten.

w. **Berlin,** 12. Sept. Wie der Allgemeine Verband deutscher Bankangestellten mitteilt, werden die am 9. September abgebrochenen Reichstarifverhandlungen am 15. September wieder aufgenommen.

Tagung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege.

Berlin, 12. Sept. In Frankfurt a. M. begann gestern die Tagung des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. Wichtigster Beratungsgegenstand ist die Wohnungssorge. Prof. Morgenroth berichtete, daß in Berlin 1139 Familien in Kellern, 22 800 in Räumen von kleinerem Umfang

für alle Stromarten und PS-Stärken
Licht- und Kraftanlagen
Telephon- und Signalanlagen
jeder Art und Größe für Industrie, Landwirtschaft u. Haushalt. Reparaturen
A. Fütterer, El.-Ges. m. b. H.
Karlsruhe Akademiestr. 23 Fernruf 5631.

Theater und Musik

Das Festkonzert,

das zur Eröffnung der Karlsruher Herbstwoche am Montag abend in der Festhalle stattfand, hätte stärkeren Besuch verdient. Die Veranstaltung litt unter einer Programmänderung. Straußens „Till Eulenspiegel" entfiel, und damit gerade das Werk, das von einem so außergewöhnlich großen Orchesterkörper, wie er an diesem Abend zur Verfügung stand, gespielt zu hören, wohl besondere Genüsse bereitet hätte. An seine Stelle trat die „Oberon-"Ouvertüre, die unter Hermann Scherchens Leitung eine stimmungsreiche, schwungvolle Wiedergabe fand.

Interessant war es, Arnold Schönbergs „Pelleas und Melisande" (op. 5) kennen zu lernen. Ueber diese Schöpfung hat Hermann Scherchen, der mit fanatischer Hingabe für moderne und modernste Musik eintretende Dirigent, am Sonntag im Karlsruher Tagblatt sich eingehend geäußert. Es bleibt daher nur noch Einiges über die Eindrücke zu sagen, die diese sinfonische Dichtung — sie erklang zum ersten Male in Karlsruhe — auf den Hörer ausgeübt hat. Von dem „gefährlichen" Schönberg ist in dem Werk eigentlich wenig zu bemerken. Es ist eine von starken Stimmungen erfüllte, klanggesättigte Schöpfung, reich an melodischen Schönheiten, an kühnen, oft eigenwilligen Gestaltungen. Der Einfluß Wagners ist in diesem Werk unverkennbar; allerdings nicht mehr so stark wie in Schönbergs, im vergangenen Jahre von Seeber van der Floe hier dirigierter „Verklärter Nacht" (op. 4). Manche Wendungen, vornehmlich in den langsamen Teilen, weisen bereits auf den späteren, alle bisher begangenen Wege verschmähenden Schönberg hin. Aber noch dominiert in „Pelleas und Melisande" der Dreiklang, noch hört man Melodien von großer Schönheit und schlichter Einfachheit. Hinreißende Steigerungen, farbenprächtige Klanglieder weiß Schönberg in diesem, zwar nicht gerade eigenwüchsigen, aber immerhin persönlich fundierten Werk zu erzielen.

Daß „Pelleas und Melisande" so starke Eindrücke hinterließ, ist der geradezu fabelhaften Dirigierleistung Hermann Scherchens zu danken. Souverän gestaltete dieser mit Schönbergs Schaffen innig vertraute Dirigent. Mit straffen, energischen Bewegungen, mit einer leidenschaftlichen Inbrunst holte er das Letzte aus dem gewaltigen Orchesterkörper heraus. Da trat jede Einzelheit kristallklar in Erscheinung, zarteste Stimmungen wußte der Dirigent zu bannen, Steigerungen von hinreißender Größe vollbrachte er.

Die hervorragende Dirigierbegabung Hermann Scherchens trat gleicherweise in Regers „Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart" in Erscheinung. Klar, feingegliedert, in vollendeter Schönheit des Klanges und der Gestaltung zogen die herrlichen Variationen — mit das Schönste, was Max Reger geschaffen hat — an dem Ohr vorüber. Machtvoll wurde die grandiose Fuge aufgetürmt.

Höchstes Lob gebührt den beiden an diesem Abend vereinigten Orchestern des Badischen Landestheaters und des Mannheimer Nationaltheaters. Sie entfalteten eine berückende Klangschönheit und folgten hingebungsvoll dem Dirigenten, dem es sichtlich Freude machte, mit diesem glänzenden Orchesterkörper zu musizieren.

Das Publikum feierte Hermann Scherchen und das Orchester in herzlicher Weise. **H. Wck.**

*

Johannes Messchart †. Im Alter von 65 Jahren ist, der „Frkf. Ztg." zufolge, in Zürich Professor Johannes Messchart gestorben. Messchart, der ausgezeichnete Bassist, hat einen wesentlichen Teil seiner Ausbildung, nachdem er zuerst das Konservatorium in Köln besucht hatte, bei Stockhausen in Frankfurt a. M. erhalten. Später studierte er noch bei Wüllner in München. Ursprünglich wollte Messchart, der am 22. August 1857 zu Hoorn in Holland geboren wurde, sich der Violinvirtuosenlaufbahn widmen, wandte sich dann aber dem Gesang zu, worin er es zu großer Berühmtheit brachte. Ehe er der begehrte Konzert- und Oratoriensänger wurde, war er als Musiklehrer und Vereinsdirigent in Amsterdam tätig.

Kunst und Wissenschaft

Ludwig Feuerbach.

Am 13. September sind 50 Jahre seit dem Tode eines der bedeutendsten deutschen Denker verflossen. Ludwig Feuerbach wurde am 28. Juli 1804 in Landshut als Sohn des berühmten Rechtsgelehrten Paul Anselm Feuerbach geboren. Sein Bruder war der hervorragende Archäologe Anselm Feuerbach, dessen Sohn, also Ludwig Feuerbachs Neffe, der geniale Maler. Ludwig Feuerbach studierte zuerst Theologie, dann Philosophie, habilitierte sich 1828 in Erlangen, wo er als Hegelianer stark angefeindet wurde. Seine Hoffnung auf einen Lehrstuhl wurde durch die Konfiskation seiner Schrift „Gedanken über Tod und Unsterblichkeit", in der er den Glauben an eine Fortdauer des persönlichen Lebens nach dem Tode für Rückschritt erklärte, zunichte gemacht. 1836 gab er die akademische Laufbahn auf und lebte nun erst in Bruckberg, später auf dem Rechenberg bei Nürnberg, wo er am 13. September 1872 starb. Seit 1837 stand er in Verbindung mit Arnold Ruge, in dessen revolutionären „Hallischen Jahrbüchern" zahlreiche Beiträge von ihm erschienen. 1848—49 dozierte er vorübergehend mit großem Erfolg in Heidelberg. Sein Hauptwerk ist das 1841 erschienene „Wesen des Christentums". Feuerbach ist der bedeutendste und scharfsinnigste Vorkämpfer des reinen Materialismus unter den deutschen Philosophen, der geschworene Feind jeder Metaphysik und jedes religiösen Aberglaubens. Sein Einfluß auf die junge Generation seiner Zeit war ungeheuer; man spürt ihn deutlich bei Hebbel, Gottfried Keller, Wilhelm Raabe u. a., so sehr diese großen Dichter auch in ihren Grundanschauungen von Feuerbach abweichen. Als Mensch war der „Materialist" Feuerbach ein Humanist und Idealist reinster Art, ein Mann von großer Herzensgüte und Hilfsbereitschaft.

Deutsche Ferienkurse in Riga. Das Herderinstitut in Riga — die von den Deutschen Lettlands aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln geschaffene deutsche Hochschule — veranstaltet im Herbst d. J. Ferienkurse, zu denen zahlreiche Gelehrte aus Deutschland aufgefordert worden sind, u. a. auch Rudolf Eucken. Mit diesen Ferienkursen knüpft das Herderinstitut an die Fortbildungskurse an, die 1913 von der Baltischen Literarischen Gesellschaft ins Leben gerufen wurden und an denen sich eine ganze Reihe hervorragender deutscher Gelehrter beteiligte. Die Wiederaufnahme der Kurse im Jahre 1914 wurde durch den Krieg vereitelt. Jetzt werden sie nicht nur den Deutschen Lettlands eine Fülle von Wissen und Anregung vermitteln, sondern auch den reichsdeutschen Gästen Einblick in das Leben der baltischen Deutschen bieten und im schönsten Sinne zur geistigen Verbindung von Auslandsdeutschen und Heimat beitragen. Dr. St.

Die Verhinderung einer großen „Kunstverschiebung" in Spanien. Die spanische Kunstwelt ist in begreifliche Aufregung versetzt durch den Versuch, einige der bedeutendsten mittelalterlichen Wandmalereien heimlich ins Ausland zu verkaufen. Wie Prof. A. S. Mayer in der Seemannschen „Kunstchronik" mitteilt, handelt es sich um die Wandmalereien in der kleinen Ermita S. Baudelio bei Casillas de Berlanga in der Provinz Soria aus dem 12. Jahrhundert, die noch ganz unter persischem Einfluß stehen und das interessanteste Zeugnis für die Verbindung spanischer und arabischer Kunstformen darstellen. Ausländische Händler hatten die ganze Ermita für 65 000 Pesetas dem Bürgermeister abgekauft und wollten diese ganz eigenartigen Kunstwerke „verschieben". Italienische Arbeiter waren bereits mit der Abnahme der Malereien an einer Wand beschäftigt, da griffen noch glücklicherweise die Behörden ein und setzten den — übrigens vorgeschobenen — Händler und den Bürgermeister gefangen.

als Gefängniszellen wohnen. Ueber die Folgen dieser Tatsachen berichtete Prof. Dr. Krautwig, die Reserve an Volksgesundheit und Volkskraft sei nahezu aufgebraucht und müsse bei der Zusammenpferchung der Bevölkerung in kurzer Zeit verschwinden. Die sittlichen Folgen seien nicht minder verheerend.

Südwestdeutsche Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei.

Am Sonntag, den 17. September 1922, findet in Darmstadt im Bahnhofhotel eine Tagung der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei statt. Reichstagsabgeordneter Dr. Becker wird über die politische Lage, Landtagsabgeordneter Dr. Mattes über wirtschaftliche Fragen sprechen. Die Tagung dürfte sich wieder zu einer anregenden und wirkungsvollen gestalten und zu einer gründlichen Aussprache über die schwebenden wichtigen Fragen führen.

Das Reichsberufsschulgesetz.

Berlin, 12. Sept. Die Vorbereitungen für ein Reichsberufsschulgesetz, die längere Zeit ruhten, sind dem Berliner Tageblatt zufolge im Reichsministerium des Innern jetzt wieder aufgenommen worden. Das Gesetz wird aller Voraussicht nach noch im Oktober den maßgebenden Körperschaften zugehen.

Die Einigungsbestrebungen der Sozialisten.

Berlin, 12. Sept. Die Verhandlungen zwischen den Parteivorständen der S.P.D. und der U.S.P.D. sind vorläufig abgeschlossen. Wie die „Germania" berichtet, hat das Aktionsprogramm bei den lokalen Organisationen der S.P.D. fast allgemeine Zustimmung gefunden. Das Blatt will wissen, daß die Dinge bei der U.S.P.D. nicht so glatt laufen.

Das verbotene Nationallied.

Trotz der Vorstellung der Reichsregierung hat die interalliierte Rheinlandkommission für das besetzte Gebiet das bisher geltende Verbot des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" aufrecht erhalten, obwohl es nunmehr amtlich als das deutsche Nationallied angekündigt worden ist. Dieser merkwürdigen Maßnahme wird eine ebenso merkwürdige Begründung mit auf den Weg gegeben. Es heißt, das Lied habe vier Jahre lang Franzosen und Belgiern als Ausfluß deutscher Herrschsucht in die Ohren geklungen, und deshalb müsse es verboten bleiben, wo Franzosen und Belgier seien.

Zusammentritt des preußischen Landtags.

Berlin, 12. Sept. Der Preußische Landtag tritt am 27. September wieder zusammen.

Verschiedene Drahtmeldungen

Der Untergang der „Hammonia".

Hamburg, 12. Sept. (Drahtb.) Ueber das bereits gemeldete Sinken des Dampfers teilt die Hamburg-Amerikalinie folgendes mit: Nach Telegrammen, die wir aus Vigo erhalten, erlitt unser auf der Fahrt nach Kuba und Mexiko befindlicher Doppelschrauben-Post- und Passagierdampfer „Hammonia", nachdem er Vigo als letzten europäischen Anlaufhafen verlassen hatte, kaum 100 Seemeilen von dort entfernt in der Nacht vom 8. auf den 9. September durch einen schweren Weststurm Beschädigungen, deren weitere Auswirkungen das Manövrierunfähigwerden des Schiffes zur Folge hatten. Mehrere auf den drahtlosen Hilferuf des Kapitäns herbeigeeilte Dampfer nahmen die Passagiere sowie die Mannschaft auf. Der Postdampfer der Union Castle Line „Kinfauns Castle" nahm 340 Passagiere an Bord, welche er am Dienstag morgen in Southampton landen wird. Der Dampfer „Euclid" hat bereits am Sonntag morgen 89 Personen in Vigo gelandet. Es scheinen sich außerdem Passagiere und Mitglieder der Besatzung an Bord der Dampfer „Boldway", „City of Chester" und „Soldier Prince" zu befinden, worüber nähere Angaben drahtlos eingefordert sind. Die Agenturen der Hamburg-Amerikalinie in Southampton und Vigo sind angewiesen, die Passagiere, welche ihre Reise fortsetzen wollen, angenehm unterzubringen, bis ihre Weiterbeförderung mit erster Gelegenheit geschehen kann. Der Dampfer „Soldier Prince" versuchte die „Hammonia", auf der 20 Personen der Besatzung zurückgeblieben waren, als das Wetter besser wurde zu schleppen, doch sank der Dampfer 6½ Uhr Samstag abend auf 51,56 Breite und 10,50 Länge. Der Dampfer „Hammonia" ist 8000 Tonnen groß und wurde seinerzeit vom Holländischen Lloyd gekauft.

w. **Hamburg**, 12. Sept. (Drahtb.) Nach den neuesten Meldungen scheint es noch nicht ganz sicher, ob bei dem Untergang des Dampfers „Hammonia" tatsächlich sämtliche Passagiere und Mannschaften gerettet werden konnten. Die Namen einiger Passagiere fehlen noch. Das hiesige Passagebüro der Hapag ist noch mit der Sammlung der Namen der aus den verschiedensten Häfen als gerettet gemeldeten Fahrgäste beschäftigt. Der Kapitän der „Hammonia" landete heute in Southampton und wird sich so schnell wie möglich zur Berichterstattung nach Hamburg begeben.

w. **Hamburg**, 12. Sept. Wie die Hapag mitteilt, ist die Uebernahme der Passagiere des gesunkenen Dampfers „Hammonia" auf die zur Hilfe geeilten Schiffe ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Der Kapitän der „Hammonia" hat gedrahtet, daß vermutlich keine Menschenleben verloren gegangen sind.

Zum Untergang der „Hammonia".

Berlin, 12. Sept. (Drahtber.) Die „Neue Berliner Zeitung" meldet aus London: Entgegen den bisherigen Mitteilungen, daß alle Passagiere des gesunkenen deutschen Hapag-Dampfers „Hammonia" gerettet seien, ist ein Funkentelegramm des englischen Schiffes „Kinfauns Castle" eingelaufen, wonach 16 Menschenleben bei dem Schiffsuntergang zu beklagen seien.

Zehn Mark Straßenbahn.

Berlin, 12. Sept. Der Verwaltungsrat der Berliner Straßenbahn erklärte sich in seiner gestrigen Sitzung mit einer Erhöhung des Einzeltarifs auf 10 Mk. einverstanden.

Protest gegen Uebergriffe der Rheinlandskommission.

Berlin, 12. Sept. (Drahtb.) Der Reichskommissar für die besetzten Rheingebiete hat in der Angelegenheit der Verhaftung des Regierungsassessors Dr. Prange in Wiesbaden der Rheinlandkommission eine Note zugehen lassen, worin gesagt wird, daß bis jetzt von der Rheinlandkommission keinerlei Mitteilungen über die Gründe der Verhaftung gemacht worden sind und nach den bisher deutscherseits getroffenen Feststellungen sich nicht ergeben hat, was einen derartig schweren Eingriff in die Verwaltung rechtfertigen kann, wie sie die Verhaftung eines hohen Beamten darstellt, wird die Rheinlandkommission gebeten, ihn unverzüglich darüber zu unterrichten, welche Beschuldigungen gegen Herrn Prange erhoben werden und auf welche Tatsachen sich diese Beschuldigungen stützen. Die preußische Regierung ist überzeugt, daß sich die gegen Herrn Prange erhobenen Beschuldigungen als ungerechtfertigt herausstellen werden. Es wird gegen die Verhaftung Verwahrung eingelegt und erwartet, daß die Rheinlandkommission ihren ganzen Einfluß aufbietet, um die alsbaldige Freilassung zu bewirken und das Herrn Prange zugefügte Unrecht wieder gutzumachen. Des weiteren wird protestiert gegen das Eindringen in die Diensträume in Wiesbaden, die Durchsuchung dieser Räume und die Fortnahme zahlreicher Akten.

Neue Angstverordnungen der Rheinlandkommission.

w. **Paris**, 10. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Rheinlandkommission das Buch von Wilhelm Gellert „Vor großen Katastrophen" und die Broschüre „Warum ich auf der Auslieferungsliste stehe" (Verlag von Lehmann, München) verboten, außerdem die folgenden Zeitungen: „Rheinischer Beobachter", „Hamburgische Korrespondenz" und „Mießbacher Anzeiger".

Vollendete Weltumseglung.

Karlskrona (Schweden), 12. Sept. (Drahtber.) Die Yacht „Fidra" ist gestern abend nach vollendeter Weltumseglung hier wieder angelangt. Sie hatte Karlskrona am 25. September 1920 verlassen.

Streik der irländischen Post- und Telegraphenbeamten.

Paris, 11. Sept. (Drahtber.) Entsprechend den gestern von den Vertretern der Angestellten der Post und Telegraphie in Dublin gefaßten Beschlüsse ist der Streik der Post- und Telegraphenangestellten gestern abend ausgebrochen. Demzufolge sind alle Telegraphen- und Telephonverbindungen zwischen England und Irland unterbrochen.

Eröffnung der dritten Wiener Messe.

Wien, 11. Sept. Durch den Bundespräsidenten wurde gestern vormittag die dritte Wiener Messe eröffnet. Die Messe zählt 4000 Aussteller, von denen 7 Proz. Nichtösterreicher sind.

Der Wiener Buchdruckerstreik.

Wien, 12. Sept. (Drahtber.) Heute finden beim Einigungsamt neuerdings Verhandlungen mit den streikenden Buchdruckern und Zeitungssetzern statt. Die Ausständigen sind des Streiks bereits müde und geneigt, die angebotenen Konzessionen anzunehmen. Man hofft, daß morgen die Zeitungen wieder erscheinen können, falls nicht unvermutet eine Verschärfung der Streiklage eintritt. Von dem Streik wird insbesondere die Wiener Messe auf das Empfindlichste berührt, weil für sie keine Propaganda gemacht werden kann.

Willkürliche Schätzungen durch das Finanzamt.

von Dr. rer. pol. Oscar Goetz, Berlin.

Es wird in letzter Zeit immer wieder bekannt, daß die Finanzämter bei der Steuerveranlagung willkürlich von dem durch den Steuerpflichtigen angegebenen Einkommen abweichen, ohne daß die Bestimmungen des § 205 der R.A.O. beachtet worden wären, nach denen von der angegebenen Steuererklärung nur dann in wesentlichen Punkten abgewichen werden soll, wenn der Steuerpflichtige zur vorherigen Aeußerung aufgefordert worden ist.

Der Zweck, den die Finanzämter mit ihrem Vorgehen zu erreichen suchen, ist durchsichtig. Mit Rücksicht darauf, daß die Einkommensteuerveranlagung wieder ungewöhnlich weit im Rückstand ist, möchte man im Hinblick auf die bevorstehenden neuen Steuern baldmöglichst die Einkommensteuerveranlagung beendigen.

Mit Rücksicht darauf, daß der Buchführungszwang eingeführt worden ist, liegt ein sachliches Moment für die willkürliche Art der Schätzung nicht vor und empfiehlt es sich daher, ein derartiges Verhalten der Steuerbehörden nicht widerspruchslos zu dulden, sondern unter Berufung auf den vorgenannten § 205 und auf den § 210 R.A.O., nach dem die Finanzämter nur dann zu schätzen haben, wenn der Steuerpflichtige die für die Besteuerung notwendigen Angaben nicht zu erläutern vermag oder überhaupt keine Steuererklärung abgibt. Einspruch einzulegen.

Die Beweispflicht, daß die Angaben des Steuerpflichtigen falsch sind, liegt auf Seiten des Finanzamtes und hat nicht, wie vielfach angenommen, der Steuerpflichtige die Richtigkeit seiner Angaben zu beweisen.

Der Fall Düringer.

Die Antwort des Herrn D. Mayer, stellvertretender Vorsitzender der Deutschnationalen Landespartei in Baden.

Auf den offenen Brief von Exzellenz Düringer an mich beschränke ich mich, an dieser Stelle zu erwidern:

1. Es ist nicht richtig, daß über Exzellenz Dr. Düringer, ohne ihn gehört zu haben, geurteilt worden ist. Er hat in der Landesvorstandssitzung vom 31. Juli ausgiebig Gelegenhe[illegible] sein Verhalten zu begr[illegible] hat davon uneingeschr[illegible] brauch gemacht. Was er d[illegible] durch Stenogramm festgehalte[illegible] diese Niederschrift lag der [illegible] sitzung, bei der außerdem wo[illegible] Teilnehmer der Landesvorstan[illegible] send waren, ebenso vor, wie die beiden Artikel Düringers, der durch T.U. verbreitete und der im „Tag" erschienene.

2. Es ist richtig, daß die Anwesenheit von Exzellenz Düringer am 8. September nicht gewünscht worden ist. Man hatte es schon peinlich empfunden, daß Exz. Düringer die zur Vorstandssitzung am 31. Juli versammelten Mitglieder auch nicht einen Augenblick allein ließ. Darum hat man ihm wohl den Tag, aber nicht den Raum und die Zeit der Sitzung mitgeteilt. Man unterstellte, daß er die Absicht, die in dieser Form der Einladung lag, verstehen würde, und es so nicht nötig wäre, ihn ausdrücklich um sein Fernbleiben zu ersuchen.

3. Auffallend ist der Nachdruck, mit dem Exz. Düringer betont, daß er einmütig und dringend gebeten worden sei, wieder in die Fraktion einzutreten. Exz. Düringer hat wohl über der verbindlichen Form dieser Bitte die bestimmten Forderungen überhört oder vergessen, die daran geknüpft waren.

4. Ein erstaunliches Mißverständnis liegt vor, wenn Exz. Düringer schreibt, daß ich ihm von zahlreichen Austritten Mitteilung gemacht haben soll, und fortfährt: „Diese Wähler stehen mir vermutlich innerlich näher usw." Ich habe ihn vielmehr darauf hingewiesen, daß die Gefahr einer Absplitterung drohe seitens desjenigen Teiles unserer Partei, der ihm von jeher mit mehr oder weniger Vorbehalt gegenüber gestanden ist. Von zahlreichen Austritten konnte ich Exz. Düringer um so weniger Mitteilung machen, als Austritte unter Berufung auf Exz. Düringer damals noch nicht erfolgt und bis jetzt auch nicht der Parteileitung zur Kenntnis kamen.

5. Es ist auf unserer Seite niemals bestritten worden, daß nach dem dermaligen Stand der Verfassung und Gesetzgebung ein parlamentarisches Mandat auch dann festgehalten werden kann, wenn der Inhaber die Partei wechselt. Darüber aber, was ein Gewählter in solcher Lage zu tun habe, konnten wir uns schon in der Landesvorstandssitzung am 31. Juli mit Exz. Düringer nicht verständigen.

6. Der Landesausschuß ist zu seinen Entschließungen am 3. d. M. ebenso wie der Landesvorstand am 31. Juli ohne jede Einwirkung von Berlin gekommen. Die entgegengesetzte Vermutung von Exz. Düringer ist falsch.

Karlsruhe, den 12. September 1922.

D. Mayer, M. d. L.,
stellv. Vorsitzender der Landespartei in Baden.

Die „Zeit" zum Uebertritt Dr. Düringers.

b. **Berlin**, 12. Sept. (Eig. Drahtber.) Das führende Organ der deutschen Volkspartei, die Berliner „Zeit" schreibt zu dem Eintritt Dr. Düringers in die Volkspartei: Dr. Düringer, der sich im Reichstag bei allen Parteien des höchsten Ansehens erfreut, hat einst in den Nationalen Versammlungen mit Delbrück und Graf Posadowsky die gemäßigte konservative, damals noch führende Gruppe in der deutschnationalen Volkspartei vertreten. Graf Posadowsky ist verstimmt ausgeschieden, Delbrück fühlte sich in seinen alten Lebenstagen immer einsamer in seiner Partei und Düringer mußte erkennen, daß für selbständige Politiker von ausgesprochener Staatsgesinnung in seiner Partei kein Raum mehr vorhanden ist. In logischer Folgerung seiner ganzen Wirksamkeit hat er den Anschluß an die Deutsche Volkspartei gesucht und gefunden. Sein Austritt aus der Deutschnationalen Partei und sein Anschluß an die Deutsche Volkspartei beweise klar, daß die Deutschnationale Partei, von der bei ihrer Gründung geschaffenen Grundlage durch die extremen Elemente mehr und mehr abgetrennt worden ist.

Besprechung der Ernährungslage.

t. **Karlsruhe**, 12. Sept. Nachdem am Montag eine Aussprache zwischen der Regierung und den Vertretern der Gewerkschaften, der Beamtenorganisationen, der Konsumvereine und der Vertreter der Städte über die Ernährungslage, worüber wir bereits gestern berichteten, stattgefunden hatte, wurden heute vormittag die Besprechungen mit den Vertretern der Landwirtschaft und denen des Groß- und Kleinhandels unter dem Vorsitze des Ministers des Innern, Remmele, aufgenommen. Der Minister legte im wesentlichen denselben Standpunkt dar, den er gestern ausführlich vertreten hatte und wies vor allen Dingen auf den Ursprung unserer gegenwärtigen Notlage, nämlich den Druck von außen, hin. Außer den furchtbaren Folgen des verlorenen Krieges legte der Minister besonderen Wert auf die Feststellung der für die deutsche Volkswirtschaft so ungünstigen Begleiterscheinungen im eigenen Lande, deren Beseitigung uns möglich und dringend erforderlich sei. Er hob dabei namentlich auf die gegenwärtig herrschende Genußsucht, den unverhältnismäßig hohen Verbrauch von Schokoladen, Likören und ähnlichen Genußmitteln ab. Tiefer herunter dürften wir selber in Deutschland nicht steigen, wenn nicht der Bolschewismus mit allen seinen schrecklichen, kaum ausdenkbaren Folgen Platz greifen solle.

Bei der Besprechung der eigentlichen Ernährungslage kamen natürlicherweise die außerordentlich ungünstigen Vorzeichen für einen schlechten Ausfall der Ernte zur Sprache, und im Zusammenhang damit auch die Ablieferung des Umlagegetreides für Baden, deren Herabsetzung gerade angesichts des schlechten Ernteausfalls von der Landwirtschaft gefordert wird. Von der Regierung sind dementsprechende Schritte bei der [illegible] Linderung herbeizuführen, habe die Reichsregierung Einfuhrverbote für Luxuswaren aller Art erlassen, die teilweise auf heftigen Widerstand bei der Handelswelt stießen. Es sei ferner eine bedauerliche Erscheinung, daß sich verschiedene Geschäftsleute nach der Dollarkursbewegung, jedoch nur nach oben, richten, während bei Anpassung an den Dollarstand auch ohne weiteres das Sinken des Kurses in der Preisgestaltung zum Ausdruck kommen müßte.

Als eigentliches Ziel der Besprechung bezeichnete der Minister die Verständigung zwischen den einzelnen Berufsständen, namentlich Erzeugern und Verbrauchern, um in gemeinsamer Arbeit zu ermöglichen, über die nächsten Wintermonate ohne schwere Schädigung hinwegzukommen.

In der lebhaften und von allen Seiten aufgenommenen Aussprache wies der Direktor der Landeszentrale des Reichsverbandes, Steinel, auf die Schwierigkeiten des Einzelhandels hin, auf den gewöhnlich der Verbraucher gern die Schuld schiebe. An Hand verschiedener Belege wies er auf die unheilvollen Wirkungen der von Tag zu Tag sich mehrenden Preissteigerungen gerade für den Einzelhandel hin und auf die dadurch erschwerte Kalkulation. Die Berechnung seitens der Lieferanten in Auslandswährung bezeichnete der Redner als Verantwortungslosigkeit. Von seiten des Handels sei man ganz besonders bestrebt, im Interesse des ganzen Volkes zu arbeiten. Gegen die Ausländerplage seien insofern Maßnahmen getroffen worden, als nur an Inländer gegen Vorzeigung eines Personalausweises Waren abgegeben würden.

Herr Alsberg von der Handelskammer vertrat den Standpunkt des Ministers Remmele und pflichtete im wesentlichen den Ausführungen von Direktor Steinel bei, ohne indes die schwierige Lage auch der Industrie zu verkennen, der er im Gegenteil nach Möglichkeit und Lage der Verhältnisse Gerechtigkeit zu verschaffen suchte. Er wies dabei auf das große Risiko und die nur im Ausland zu gewinnende Kreditmöglichkeit für die Lieferanten hin. Die Ausländersteuer bezeichnete er als nur zu berechtigt.

Denselben Standpunkt vertrat Dr. Ulm, der den Minister bat, alle Maßnahmen zur Ausgleichung der Gegensätze zwischen den einzelnen Berufsständen zu ergreifen.

Staatsrat Weißhaupt redete den Bedürfnissen der Landwirtschaft warm das Wort. Die Zwangswirtschaft, unter der heute nur noch die Landwirtschaft leide, könne nicht wieder eingeführt werden und zur Verbilligung des Brotes müßten sämtliche Berufsstände, nicht nur einseitig die Landwirtschaft, herangezogen werden. Die geforderte Einschränkung der Genußmittel wollte er auch auf das bessere Brot ausgedehnt wissen. Im Widerspruch mit den Ausführungen des Ministers Remmele bezeichnete Herr Weißhaupt auch die diesjährige Kartoffelernte als schlecht, wogegen die Obsternte so überraschend reichlich ausgefallen sei, daß in manchen Gegenden eine völlige Verkehrsstockung eingetreten sei. Scharf wandte er sich gegen die hohen Frachtsätze, die das Obst, das als ein Ersatz und als Streckung des Brotes betrachtet werden müsse, außerordentlich verteuern.

Auf diese letzte Anregung erwiderte Minister Remmele, daß sich die Regierung schon lange um die Schaffung von Staffeltarifen bemüht habe. Andererseits wies er die Behauptung zurück, daß allein die Landwirtschaft noch unter der Zwangswirtschaft leide.

In längeren Ausführungen legte Saatzuchtinspektor Meisner (Landwirtschaftskammer) die Lage der Landwirtschaft dar, die nach seiner Ansicht eine einseitige Belastung durch die Getreideumlage zu tragen habe. Durch die Ablieferung zum gesetzlichen Umlagepreis entstehe der Landwirtschaft ein außerordentlicher Ausfall. Die Aussichten der Kartoffelernte zeichnete er mit besonders düsteren Farben. Auch die Getreideernte bringe, abgesehen von dem geringen Ertrag, Saatgetreide von ungenügender Keimfähigkeit, und er bezeichnete es als gerechte Forderung, daß nicht nur die Produktions-, sondern auch die Reproduktionskosten der Landwirtschaft bezahlt werden müßten.

Noch verschiedene Redner traten nacheinander in demselben Sinne für die Forderung der Landwirtschaft ein, wobei u. a. auch der Milchpreis als weit unter den Produktionskosten stehend bezeichnet wurde.

Nachdem der Vertreter der Mannheimer Produktenbörse eine optimistische Darstellung des Weltgetreidemarktes gegeben hatte, und die Hoffnung, daß durch die nächsten Wahlen in Amerika auch für Deutschland ein gewisser Lichtblick zu verzeichnen sein möge, zum Ausdruck brachte, vertrat Minister Remmele den mannigfaltigen Einwendungen gegenüber wiederholt den ursprünglich dargelegten Standpunkt. Vielleicht bringe gerade die gegenwärtige Not Deutschlands, die auf die ganze Welt übergreife, die Erkenntnis bei unseren ehemaligen Feinden und damit eine Besserung der deutschen und der Weltwirtschaftslage.

Die Besprechungen fanden kurz vor 2 Uhr nachmittags ihr Ende.

Versteigerung.

Am Mittwoch, den 13. September d. J., vormittags 9 Uhr, werden im Holzhofe, Ostendstr. 19, eine Anzahl alter eiserner und hölzerner Geräte sowie elektr. Beleuchtungs-Materialen öffentlich meistbietend versteigert.
Finanzamt Karlsruhe-Stadt.

Karlsruher Herbstwoche 1922.

Große Gartenbau- und Obst-Ausstellung

in sämtlichen Räumen der **städt. Ausstellungshalle** bei der Festhalle
vom 9. bis 17. September 1922,
veranstaltet vom
Gartenbauverein Karlsruhe.
Eintrittspreise: 9.10. September: 30 Mk., 11./13., September: 20 Mk., 14./16. September: 10 Mk., 17. September: 5 Mk.
Eröffnungsfeier: 9. September 1922, vorm. 11 Uhr.
Geöffnet täglich von vormittags 1/2 10 Uhr bis abends 6 Uhr.

2. Karlsruher Herbst-Regatta

am Sonntag, 17. September, nachm. 3 Uhr auf dem Mittelbecken des Rheinhafens.
— 10 Rennen —
Vereine aus Mannheim, Rheinau, Heidelberg, Germersheim, Eßlingen und Karlsruhe.
Eintritt: 6.— Mark., im Vorverkauf 5.— Mark.
Vorverkauf: Schuhgesch. **Freyheit,** Kaiserstr. 117, Kunsthdlg. **Gerber & Schawinsky,** Kaiserstr. 221.

Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur.

Wiederbeginn der Turnkurse in der **Centralturnhalle** unter Leitung von Hrn. Turninspektor Leonhardt u. Frl. Maßinger Mittwoch, den 13. Sept., 1/2 6 Uhr, Kinderkurs, 1/2 7 Uhr Jungmädchenkurs, Donnerstag, den 14. Sept., 1/2 7 Uhr, Damenkurs. Anmeldung zu diesen Kursen in den Uebungsstunden. Zu den am 2. Oktober im Schlößchen beginnenden **Gymnastik-Kursen** nimmt Anmeldungen entgegen und erteilt Auskunft Frau Prof. Bernays, Schirmerstraße 1 (Telephon 3980).

Steuerberatung.
Neuanlage von Büchern
— **Bilanzen** —
Vermögens-Verwaltung.
Karlsr. Treuhand, Kaiserstr. 201
G. m. b. H. Telephon 1568.

Zu vermieten

Leere Mansarde an alleinsteh. Frau oder Fräulein zu vermieten: Sofienstraße 10.

Miet-Gesuche

Malerin sucht Atelier evtl. Nordzimmer. Ang. u. Nr. 1816 i. Tagblb. erb.

Für einen jg. Herrn wird in fürsorglicher Familie **Zimmer m. Verpflegung** gesucht. Angeb. unter Nr. 1811 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Suche für sofort auf cirka 14 Tage eine tücht. **Kleidernäherin** zum Aendern u. Neuanfertigen sow. eine tücht. **Weißnäherin** zum Flicken und Neuanfertigen. Hotel Sonne, Herrenalb.

Kostüm-Büglerin kann sofort eintreten **Färberei Timeus, Marienstraße 21.**

Ein feineres **Zimmermädchen,** das gut nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse hat, wird auf 1. Oktober zu zwei Damen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Perfekte Köchin sowie **Zimmermädchen** das bügeln kann, bei hohem Lohn u. baldigem Eintritt gesucht. Näh. zu erfragen. **Eisenlohrstr. 28,** I.

Für sof. wird **jüngeres Mädchen** zu klein. Fam. gesucht. Herrenstraße 7, 4. Stock, **Ettlinger.**

Erfahr. **Mädchen** oder **Stütze** mit Zeugn. ges. bei hohem Lohn. Arbeitskleider werd. gestellt. Kochkenntn. nicht erfdl. Herbstraße 6, 2. St.

Tüchtiges Mädchen gesucht für Küche u. Hausarbeit. Näh. zu erfr. in **Drogerie Walz,** Kurvenstraße 17.

Zuverlässiges Alleinmädchen welches gut bürgerlich kochen kann, für kleinen Haushalt gesucht auf 15. September. oder 1. Oktober Dauerstellung bei älterm Herrn. **Rüppurrerstr. 64,** 2. St.

HAID & NEU
NÄHMASCHINEN
MEISTERWERKE DER FEINMECHANIK
Nähmaschinen-Haus Excelta G. m. b. H., Mühlburger Tor Ecke Westendstraße
Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

Tanzstunde betr.

Bei der am 4. September stattgefundenen Versammlung der hiesigen Tanzlehrerschaft wurden folgende Mindesthonorarsätze für die Wintersaison 22 festgesetzt:
Privatzirkel (Honorar 1914 40—50 Mk.) jetzt **800 Mk.** (incl. Spesen)
Allgem. Zirkel (Honorar 1914 20—30 Mk.) jetzt **500 Mk.** (excl. Spesen)
Einzelunterricht pro Person und Stunde **150 Mk.** (excl. Spesen)
Bei Beteiligung mehrerer Personen entsprechende Ermäßigung.

Männlich

Küfer für Kellerarbeit zum sofortigen Eintritt suchen **Großbrennerei „Heibaerka“ Heinrich Baer & Söhne**

Ausläufer, stadtkundiger, v. 14–16 J. kann sofort eintreten. **Färberei D. Lasch, Sofienstraße 28.**

Stellen-Gesuche

Ein Mädchen sucht Stellung bei Herrschaft. Näh. Kriegstraße 270, 1. Stock.

Verloren u. gefunden

Kanarienhahn entflog. Abzugeben geg. Belohng. Augustastraße 20, 3. St.

Verkäufe

Herde, auch auf Teilzahlung, zu verk. **Vögele,** Grenzst. 10.

Closettstühle, Bidets Konrad Schwarz, Waldstraße **50.**

Email-Herde Lackierte Herde
Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Notwohnung., Gasherde, Waschkessel mit Feuerung billigst, **Teilzahlung gestattet. Reparaturen, Ersatzteile etc., Herdschiffe. Gartenstraße 10,** Hof, Nähe Ortskrankenk. **Ph. Kranz.**

Lüster, Zuglampen mit Seidenschirmen Konrad Schwarz, Waldstraße **50.**

Posten gebrauchte, gute **Herren- u. Damenräder** sowie einige neue Räder noch preiswert zu verkf. Schützenstr. 55, Laden.

Ein neuer **Herren-Gummimantel** zu verk. Hirschstraße 26 Hth.

Amalienstr. 71, 4. Stock ist ein gut erh. **Mädch.-Mantel, Herrenjakko, Pelze u. Versch.** zu verk.

Sauerkrautstand zu verk. Douglasstr. 6, I.

2 Fässer, 72 und 98 Liter haltend, preisw. Marienstr. 9 II.

Kaufgesuche

Zu kauf. gesucht Bett, Schrank, Sofa, Vertiko. Angebote unt. Nr. 1814 ins Tagblattbüro erbet.

Photo-Apparat 18×18 cm quadratisch, mit oder ohne Zubehör, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 1818 ins Tagblattb.

Vorfenster zwei, etwa 110×225 cm ges. Ang. an Karlstr. 89, II.

Gebrauchte Möbel sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung** Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Kleider Schuhe Wäsche Pfandscheine Federnbetten Nähmaschinen Möbel kauft zu hohem Preis Frau **Pflüger,** Hirschstr. 31, III

Ausgegangene Frauenhaare. Bezahle per Kilo bis zu Mk. 300.— und überbiete jederzeit etwa höhere Angebote. Portovergütung bei Zusendungen von außerhalb. **Oskar Decker,** Haarhandlung, Kaiserstr. 32. Tel. 1363.

Unterricht

Nachhilfeunterricht f. Oberrealschüler U II. ges. Douglasstraße 6, 1. St.

Französische Stunden werden erteilt, ev. gegen **deutsche** getauscht. Angebote unter Nr. 1815 ins Tagblattbüro erbeten.

Handarbeitsschule des St. Elisabethenhauses. Unterricht wird erteilt in Kleider- und Weißzeugnähen, Zuschneiden, Sticken 2c. von staatl. geprüften Lehrkräften. **Tages- u. Abendkurse.** Anmeld. an der Pforte des **St. Elisabethenhauses** und **St. Agneshauses,** Hirschstr. 35 b.

Verschiedenes

Bestellungen auf prima **Nordd. Kartoffeln** werd. ang. Ang. u. Nr. 1813 ins Tagblattbüro erbet.

Abonnenten kauft bei Inserenten des **Karlsruher Tagblatts.**

Achtung!
Suche **Kronleuchter, Lüfter** und **Lampen** jeder Art für Gas und Elektrisch **zu kaufen** und erbitte Angebote unter Nr 1812 ins Tagblattbüro.

Gold- u. Silber-Gegenstände in jeder Form kauft laufend zu höchstem Preis **C. F. Hirth,** Augustastr. 1.

Platin-, Gold- u. Silber-Gegenstände kauft und zahlt den höchsten Tagespreis
Rudolf Barth, Uhren u. Goldwaren
53 Kaiserstraße 53
gegenüber dem Eingang der Techn. Hochschule

Alteisen, Altpapier sowie Flaschen aller Art und sämtliche **Altmetalle** kauft zu höchstem Tagespreis **D. Turner,** Sofienstr. 65 Tel. 5426 u. 4316

Zahlen für **Altpapier, Zeitungen, Briefschaften, Geschäftsbücher und Akten** unter Garantie des Einstampfens
L. & A. Schwarzenberger Schützenstraße 73. Tel. 5557.

Altpapier Zeitungen und Akten unter Garantie des Einstampfens
Alteisen, Altmetalle, Lumpen, Flaschen, Säcke, sowie sämtliche Rohprodukte kauft stets zu höchsten Tagespreisen
Kerzner, Alpern, Weißmann & Co., Beiertheimer Allee 8. Tel. 801 und 702. Ware wird auf Wunsch abgeholt.

Kaufgesuche im Karlsruher Tagblatt erfreuen sich immer größter Nachfrage.

Speisekartoffeln zum Einkellern. Winterobst Mostobst
jedes Quantum, auch Waggonladungen, liefert in la Qualität zum jeweiligen Tagespreis. Bestellungen nimmt entgegen
G. Schöpf, Großhandlung. Telephon 2826.
Lager: Alter Personenbahnhof, Kriegstraße 7a.
Vorteilhafteste Einkaufsquelle für Behörden Fabriken und Speiseanstalten.
Lieferung ins Haus.

Herr Dr. med. R. W. Amtsphysikus in K. teilt mit, daß er Obermeyer's **Herba-Seife** in der rauhen Jahreszeit gegen Ekzem, **aufgesprungene rissige Hände** angewandt. Das Ekzem heilte ab und die rissige Haut wurde glatt und weich. Das Nachbehdl. ist Herba-Creme besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parfüm.

Gemälde-Galerie Jansen
Karlsruhe Karl-Friedrichstraße 32. Teleph. 2331.
Es haben für September (Herbstwoche) **neu** ausgestellt: R. Amtsbühler, A. Dussault, H. Eichrodt, E. Firnrohr, A. Gebhard, K. F. Grether, A. Luntz, E. Pfefferle, R. Straßberger, Prof. H. von Volkmann und andere mehr.

Gebrüder Baer, Karlsruhe
Stab-, Form- und Bandeisen, Bleche, Röhren, Schrauben, Stiften, Nieten
Metalle
Schlosser- u. Schmiedebedarfsartikel
Stadtlager: Amalienstraße 79
Büro: Karlstr. 6. Telephon 968, 744, 615.
Hauptlager: Lohnstraße (Westbahnhof) Telephon 5456.

KROPF
Blähhals u. dicken Hals entfernt Eichheimer Balsam Sagitta. Tausende von Anerkennungen bezeugen die überraschend gute Wirkung. Vollkommen unschädlich. Kann unauffällig angewandt werden, da er nicht fettet und färbt. In Apotheken erhältlich, bestimmt vorrätig in der Internat. Apotheke, Kaiserstraße 80.

Residenz-Lichtspiele
Waldstr. 30 Telefon 5111.
Mittwoch bis einschließlich Freitag
Der große historische „Eulag“-Film
„Louise de Lavalliere“
6 Akte.
In der Hauptrolle:
Ernst Hofmann, Eva Speier, Olga Engl.

Restaurant zum Künstlerhaus
am Karlstor
jeweils Mittwochs, Samstags und Sonntags
Künstler-Konzerte.
Jos. Kritsch.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch, 8 1/4 Uhr abends
Großes
Sonder-Konzert
der verstärkten Kapelle.
Aus dem Programm:
Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometheus . . . . . Beethoven.
Ballet Suite . . . . Tschaikowski.
Air } für . Goldmark.
Scherzo tarantelle } Violine . Wieniawski.
Solist: Kapellmeister Dolezel.

Badisches Landestheater
Mittwoch, den 13. Sept. 6 bis nach 10 Uhr 90 Mk.
Abonnement F 1
Peer Gynt.

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von **Otto Berndt.**

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(4) (Nachdruck verboten)

Der Verteidiger fuhr fort:

Alfonse Salvini hat die Tat nicht gestanden! Noch an diesem Morgen gab er mir, seinem Verteidiger und — ich will es offen bekennen — seinem väterlichen Freunde, die Versicherung seiner Unschuld."

Ein Murmeln ging durch den Zuhörerraum — ein leises Raunen, und aller Augen wandten sich jetzt einem jungen Mädchen zu, das ganz allein in der vordersten Reihe der Zuschauer saß. Einfach in ein dunkles Kleid gehüllt, das fast einem Trauergewand ähnlich sah, das Gesicht von einem dichten Schleier bedeckt.

So hatte sie vom ersten Beginn der Verhandlung an gesessen, den Blick zu Boden gerichtet — regungslos — jetzt aber hatte sie den Kopf erhoben, und ihre Augen ruhten — freilich unter dem schützenden Schleier verborgen — mit einem Ausdruck unsäglicher Angst und doch wieder voll Vertrauen auf dem Gesicht des Verteidigers.

Dort vorn, das ist Lise Zeller.

Des Verteidigers Tochter.

Sie war ja heimlich mit Alfonse Salvini verlobt.

Es flüsterte durch den Raum — der Vorsitzende hob die Glocke, der Justizrat fuhr fort:

„Ich kann Ihnen nicht, wie der Herr Staatsanwalt, mit konkreten Beweisgründen kommen. Ich bin leider nicht in der Lage, Ihnen zu sagen, wer die Tat begangen, und ich habe ebenfalls leider keine Macht, die belastenden Umstände, die der Herr Staatsanwalt ausgeführt hat, zu entkräften und zu widerlegen.

Die Tat ist ein ungelöstes Rätsel, aber die Umstände, die wir erkennen können, sprechen gegen den Angeklagten. Es ist uns nicht gelungen zu ergründen, wie ein anderer Mörder in das Zimmer hinein- und herausgekommen sein kann.

Wir haben keine Erklärung dafür, wie der blutige Dolch in des Angeklagten Hände — aus welchen Motiven der Mord geschehen, wenn ihn nicht Salvini begangen. Ich muß zugeben, insoweit steht die Sache der Verteidigung schlecht, und doch — ich bin überzeugt, daß Salvini der Täter nicht war — daß er es gar nicht sein konnte. Ich muß um die Erlaubnis bitten, Ihnen ein kurzes Charakterbild des Angeklagten zu entwerfen. Selbst der Herr Staatsanwalt konnte über sein Vorleben etwas Ungünstiges nicht sagen — selbst er mußte zugeben, daß er ein guter Sohn gewesen — der einzige Vorwurf, den er ihm machen konnte, war, daß er als junger Mann vielleicht sein Leben zu sehr genossen, daß er, wie so viele in der jetzigen Zeit, seinen überarbeiteten Nerven von Zeit zu Zeit im Morphium eine Aufpeitschung gab.

Ich habe Alessandro Salvini gekannt — ich kenne den Sohn seit seiner frühesten Jugend. Er ist einer der vielen, die von ihren Knabenjahren an um ihrer Kunst willen im härtesten Kampf um das Dasein standen — einer der jungen Idealisten, die für die Welt keinen Blick haben und aufgehen in ihrer Kunst.

Er hing an seinem Vater mit einer schwärmerischen Liebe. Sie galt dem edlen, selbstlosen Menschen und dem großen, leider so wenig gewürdigten Künstler.

Ein halbes Jahrhundert hat Alessandro Salvini, der Vater, sich elend durchschlagen müssen als Kopist fremder Gemälde. Auch darin war er ein Meister, und ich möchte wetten, daß in manchen amerikanischen Sälen mit Stolz ein echter Raffael, Rubens oder Perugino gezeigt wird, der in Wahrheit eine Kopie von Salvini ist.

Endlich aber leuchtete auch ihm die Sonne. Graf Bolko von Arnim erteilte ihm den Auftrag, in den großen Speisesaal seines Palais ein Fresko zu malen.

Ein volles Jahr verschwindet der Künstler hinter den grauen Vorhängen, die sein Werk verhüllten, dann war es vollendet.

Ich kann mich noch genau des Tages erinnern — meine Herren — ich bitte, werden Sie nicht ungeduldig — es gehört zur Sache — Graf Arnim hatte eine erlesene Gesellschaft geladen, darunter die ersten Kunstkritiker — er hatte geglaubt, daß Salvini zum mindesten ein Durchschnittswerk schaffen würde, daß ein paar freundliche Worte den Kopisten, der den Weg zum Schöpfer beschreiten wollte, ermuntern könnten, wenn sie aus der Feder der Kritiker kamen — er selbst hatte das Bild noch nicht gesehen.

Die Gesellschaft war versammelt — der Vorhang fiel — bescheiden — stolz stand Alessandro Salvini neben seiner Schöpfung — kein Laut des Beifalls ertönte — aber seine Augen füllten sich mit Tränen des Glückes, denn er sah einen Erfolg, wie er größer nicht sein konnte.

Er hatte einen mythologischen Stoff gewählt — natürlich — was konnte er besseres erdenken? Die Götterdämmerung — den Kampf der Götter gegen die Riesen — ein gewaltiger Vorwurf, aber von einem Meister erfaßt und dargestellt.

Das Urteil war einstimmig — ein ganz Großer hatte gesprochen — mit einem Male war aus dem Kopisten ein Meister geworden — die Presse — eine einzige Lobhymne. —

Am nächsten Morgen war Alfonse Salvini, der Sohn, bei mir — vollkommen verstört — in jener Nacht war sein Vater einem Schlaganfall erlegen — dem übergroßen Glück hatte das überarbeitete Herz nicht standgehalten.

Ein schöner Tod — aber ein Tod, der den Sohn niederwarf.

Und nun, meine Herren, — dieses Bild, dieses Gemälde, das für den Sohn eigentlich das ganze Leben des über alles geliebten Vaters bedeutete, dieses Meisterwerk, das gleichzeitig der einzige überlebende Beweis seiner Künstlerschaft war — dieses Gemälde sollte zerstört werden, einfach mit Hammer und Stemmeisen niedergelegt, weil ein unverständiger Mann in den Besitz des Hauses gekommen und ausgerechnet dort einen Wintergarten bauen wollte! Natürlich! Was war dem Herrn Viehhändler die Götterdämmerung?

Jedes Mittel hatte Alfonse Salvini versucht, es gab keines. Selbst der Staat konnte nicht eingreifen — er hätte das ganze Palais kaufen müssen.

Dem Besitzer aber war es eine Art von Triumph, daß ihm niemand verwehren konnte, zu zerstören, was er nicht verstand.

Meine Herren, aus der Gemütsstimmung über solchen Fall erklärt sich genügend, daß Salvini in seinem jugendlichen Ueberschwang davon sprach — er könne oder wolle den Mann totschlagen. So etwas sagt ein Alfonse Salvini — aber er tut es nicht.

Ich denke, es ist kaum einer unter uns, der nicht einmal in der Erregung geschrien: „Den Mann schlag ich tot!" Sind wir darum alle Verbrechernaturen? Und nun! Was geschah weiter? Der Rentier wurde ermordet — Salvini unter den erschwerendsten Umständen betroffen und verhaftet — trotzdem hat er geleugnet. Geleugnet bei dem ersten Verhör. Geleugnet bei allen weiteren Vernehmungen — geleugnet bei der Gegenüberstellung mit dem Ermordeten — geleugnet heute bei der Verhandlung.

Fortsetzung folgt.